

Windpark Lorch

Das letzte Wort hat die Unesco

Der Energieversorger ENBW hat eine Sichtachsenstudie vorgelegt, die neue Fakten im Streit um einen möglichen Lorcher Windpark schaffen soll. Die aber sorgt für Aufregung und Unverständnis.

04.08.2016, von [Oliver Bock](#)



© dpa Begrenzung: Nicht mehr als vier Windkraftanlagen sollten sich im Windpark Lorch später einmal maximal drehen.

Ob der geplante Lorcher Windpark auf dem Ranselberg genehmigt wird, hängt maßgeblich von der Qualität der vom Energieversorger ENBW in Auftrag gegebenen Sichtachsenstudie für die Standorte der vier Windräder ab. Sollte die [Unesco](#) der Ansicht folgen, dass die Anlagen mit einer Nabenhöhe von 149 Metern mit dem Welterbestatus für das Obere Mittelrheintal vereinbar sind, dürfte eine Genehmigung von den Gegnern wohl nicht mehr zu verhindern sein.



[Autor: Oliver Bock, Korrespondent der Rhein-Main-Zeitung für den Rheingau-Taunus-Kreis.](#)

Das würde jedoch zu einer ungewöhnlichen Situation führen. Denn während in Rheinland-Pfalz in der Rahmenzone der Welterberegion Windräder planungsrechtlich ausgeschlossen sind, wären sie dann in Hessen im Einzelfall zugelassen. Damit wäre der Schutzstatus einer einheitlichen Welterberegion offenbar nach Bundesländern teilbar.

Konfliktpotential „sehr hoch“

In Rheinland-Pfalz wird die von [ENBW](#) vorgelegte Studie des Dortmunder Büros Ecodia, die der elementare Teil des Genehmigungsantrags ist, deshalb besonders kritisch gesehen. Mit Rücksicht auf den hessischen Nachbarn gibt es bislang aber kaum öffentliche Kritik. Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal, dem auch Lorch und Rüdesheim angehören, will sich in seiner Stellungnahme zum Genehmigungsantrag gegenüber dem Regierungspräsidium Darmstadt auf den Vergleich der neuen ENBW-Studie und der seit 2013 vorliegenden Grontmij-Sichtachsenstudie konzentrieren.

In der vom Wissenschaftsministerium und dem Zweckverband seinerzeit für das ganze Tal in Auftrag gegebenen Grontmij-Studie, auf deren Basis Rheinland-Pfalz den Bann über Windräder ausgesprochen hatte, sind nach Ansicht des Zweckverbands die Lorcher Anlagen „im Grunde nach bereits visualisiert und bewertet worden“. Die Bewertung fiel höchst kritisch aus und identifizierte das Konfliktpotential als „sehr hoch“. Allerdings war das konkrete Park-Layout damals noch unbekannt. Zudem war in der Visualisierung vorsorglich von mehr als vier Anlagen ausgegangen worden.

Grundsätzliche Vorgaben wohl nicht eingehalten

Die methodischen Unterschiede der beiden Studien im Hinblick auf die Welterbeverträglichkeit sind dennoch enorm – und für Laien schwer nachvollziehbar. Auch der Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises, Burkhard Albers (SPD), weist in seiner Stellungnahme auf den „erheblichen Widerspruch“ zu den einschlägigen Ergebnissen der von der Unesco anerkannten Grontmij-Studie hin. Um den Widerspruch zu klären, müssten die für das Welterbe in Hessen und Rheinland-Pfalz zuständigen Stellen der Unesco eingeschaltet werden, fordert er. Erst wenn deren Einschätzung vorliege, könnten die Auswirkungen eines Windparks bei Lorch endgültig beurteilt werden.

Die Bürgerinitiative Pro Kulturlandschaft Rheingau sieht jetzt schon „gravierende Mängel“ der ENBW-Studie für den Lorcher Ranselberg. Sie widerspreche den vereinbarten Qualitätsstandards und sei „untauglich“. Empört ist die Bürgerinitiative darüber, dass die Unesco nicht als erste Instanz die Ergebnisse zur Prüfung und einer ersten Bewertung bekommen hat. Stattdessen habe ENBW mit seinem Genehmigungsantrag nebst Antrag auf Sofortvollzug vollendete Tatsachen geschaffen und den zeitlich befristeten Genehmigungsprozess in Gang gesetzt.

Ähnliche Kritik und Bedenken äußern nach Informationen dieser Zeitung auch Behörden des Landes Hessen. Die Denkmalschützer beispielsweise sollen dem Vernehmen nach sehr unzufrieden sein, dass grundsätzliche Vorgaben für die ergänzende Studie von den ENBW-Gutachtern nicht eingehalten wurden. Auch monieren sie, dass nicht das Büro Grontmij den Auftrag für eine Präzisierung seiner Ergebnisse im Hinblick auf die konkretisierten Lorcher Pläne erhalten habe.

„Ergebnis keine Überraschung“

Auch im Nachbarland Rheinland-Pfalz soll die Verärgerung über das Vorgehen in Hessen groß sein. Die Landesregierung in Mainz hatte schon die ergänzende Sichtachsenstudie in Lorch für überflüssig gehalten. Der von ENBW gestellte Antrag auf Sofortvollzug widerspricht auch aus Mainzer Sicht der Zusage des Energieunternehmens, zunächst die Bewertung der Unesco abzuwarten. Die sei aber erst für Sommer 2017 zu erwarten, nachdem das Welterbekomitee seine nächste Sitzung abgehalten habe. Rheinland-Pfalz sieht ebenfalls fundamentale Widersprüche zwischen der ENBW- und der Grontmij-Studie und stellt die ENBW-Auftragsarbeit unter anderem wegen der anderen Methodik in Frage.

In Hessen nimmt sich die Landespolitik des Themas an. René Rock, der energiepolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, war zu Wochenbeginn nach Lorch geeilt, um sich mit Vertretern vieler Bürgerinitiativen aus Hessen und Rheinland-Pfalz zu treffen. Nach Ansicht von Rock hat Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Die Grünen) sein im Landtag gegebenes Versprechen gebrochen. Statt wie von ENBW und der Landesregierung zugesagt, sei das Gutachten des Windkraftinvestors nicht auf der methodischen Basis des Grontmij-Gutachtens erstellt worden. Für Rock ist es „keine Überraschung, dass das von ENBW bezahlte Gutachten zu dem Ergebnis kommt, dass Windkraftanlagen in Lorch möglich sind“.

„Einige wenige bereichern sich“

Laut Rock hat die Unesco deutlich gemacht, dass der Bau der Windkraftanlagen den Welterbestatus massiv gefährden würde. Der Politiker beharrt darauf, dass eine Genehmigung nur denkbar sei, wenn die Unesco keine Bedenken habe. Offenbar wolle ENBW aber schnell Fakten schaffen. Die FDP halte es für „irrsinnig“, für einige Windräder den Welterbestatus des gesamten Oberen Mittelrheintales zu gefährden und eine einmalige Kulturlandschaft zu zerstören.

In sozialen Netzwerken hat sich überdies auch der Bundestagsabgeordnete und CDU-Kreisvorsitzende Klaus-Peter Willsch zu Wort gemeldet: „Die Verspargelung unserer Kulturlandschaft ist Planwirtschaft nach Art des überwunden geglaubten real existierenden Sozialismus: Einige wenige bereichern sich auf Kosten der übergroßen Mehrheit.“